

Das Doppelhaus erscheint zur Strasse hin wie eine Trutzburg. Einen Akzent setzen die Kupferblechfassaden mit ihren schattierenden und lebendig wirkenden Oberflächen.

Auszug aus der Zeitschrift

**Raum
und Wohnen**

erschieden am
23. Juni 2011

©Etzel Verlag AG

Grösstmögliche Privatsphäre

An einem Steilhäng in Rüslikon mit Blick auf den Zürichsee steht ein Zweifamilienhaus im Metallkleid. Die zwei konsequent getrennten Wohneinheiten bieten aufgrund architektonischer Massnahmen grösstmögliche Privatsphäre.



1_Grosse Fensterfronten bieten Aussicht zum See. Der Bauherr bewohnt die beiden obersten Etagen. 2_Auskragungen und über Eck gesetzte Fenster beleben das Haus zusätzlich.





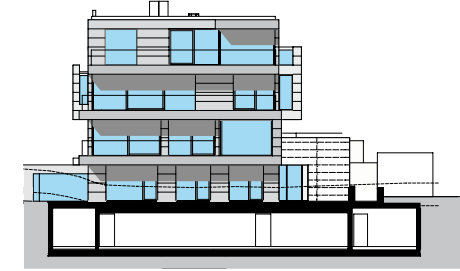
Vom Attikageschoss hat man einen fantastischen Panoramablick auf den Zürichsee.



Fassade Süd



Fassade Ost



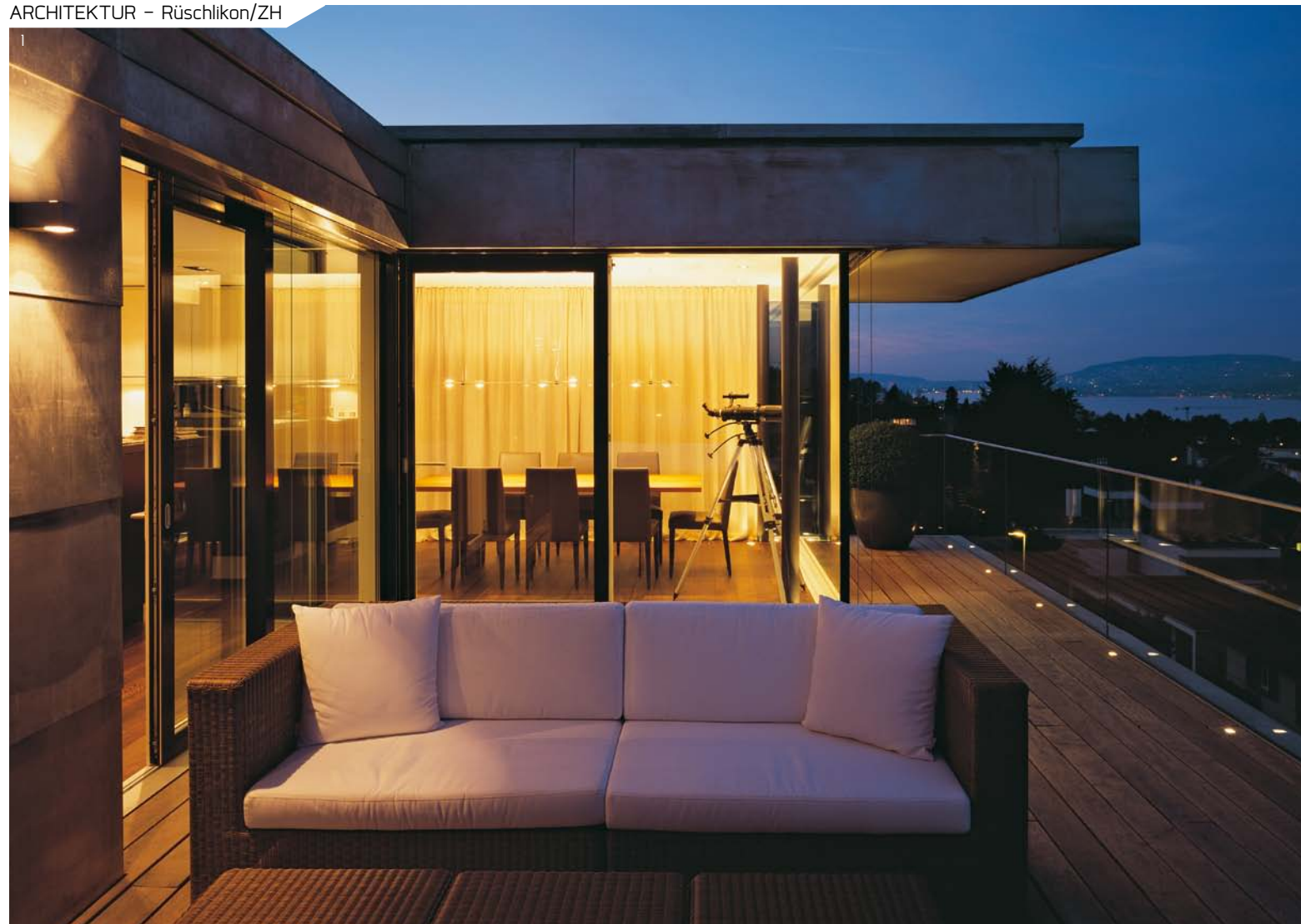
GRÖSSTMÖGLICHE PRIVATSPHÄRE

Das Architekturbüro Arndt Geiger Hermann aus Zürich wurde mit Villen und Wohnanlagen am Zürichsee bekannt. Auch ihr Gebäude für den UBS Leadership Campus Wolfsberg in Ermatingen im Kanton Thurgau erregte Aufsehen durch seine qualitätsvolle, moderne Architektur. Erst kürzlich erstellte das Architekturbüro an einem steilen Hang in Rüslikon ein eindrückliches Wohnhaus mit fantastischem Blick auf den Zürichsee. Das abfallende kleine Grundstück an der stark befahrenen Kantonsstrasse war schwierig zu bebauen, aber der Aufwand hat sich gelohnt. Die Villa mit ihren zwei getrennten Wohneinheiten besitzt einen hohen Grad an Wohnqualität.

Der Bauherr wollte bei der Planung seines Zweifamilienhauses eine grösstmögliche Privatsphäre erzielen. Beide Wohneinheiten haben einen eigenen Eingang und Treppenaufgang. Die Bewohner können sich höchstens zufälligerweise in der Tiefgarage treffen. Jede Wohneinheit hat auch einen eigenen Lift. Das Haus ist so gut isoliert, dass man nichts von dem anderen hört und deswegen auch nicht gestört wird. Es gibt keine Berührungspunkte miteinander. Das ergibt eine hohe Wohnqualität. Der Bauherr hatte schon einmal mit Arndt Geiger Hermann auf der Halbinsel Hurden in der Nähe von Rapperswil ein Haus gebaut und war sehr zufrieden mit dem Resultat. Die Zusammenarbeit zwischen Architekten und Bauherrn verlief produktiv und harmonisch. Die Familie fühlte sich wohl in ihrem Haus am See mit Blick auf die Alpen und die Altstadt Rapperswil. Sie wollte aber mehr in der Nähe von Zürich wohnen und fand zufällig das Grundstück in Rüslikon. «Der Bauherr hat schon fünf Häuser für sich selber gebaut. Er hat Erfahrung im Bauen und weiss deswegen ganz genau, was er will», meint Architekt René Arndt. Die Bebauung des steilen Grundstücks in Rüslikon war schwierig. Die Architekten haben eng mit dem Landschaftsarchitekten Brian Wyss von Berger Gartenbau in Kilchberg zusammengearbeitet. Das Haus und der Garten bilden eine Einheit. Eine Hecke grenzt das Grundstück nach Süden gegen den Nachbarn ab. Es gibt sogar einen Stufengarten, der nachts beleuchtet werden kann. Auf den Steinstufen kann man gemütlich sitzen. Den grössten Teil der Gartenarchitektur plante der Bauherr gemeinsam mit den Architekten. 🏡



1_Fenster und eine Glasbrüstung erhellen den Treppenbereich der zweigeschossigen oberen Wohnung. 2_Die Küche in der Attika gewährt über ein Bandfenster seitlichen Ausblick. Links im Bild die Lifttür. 3_Zur Attika gehört links im Bild eine weitere Terrasse. Rechts im Bild die Glaskanzel mit dem Essbereich.



Licht- und Farbenspiel

Das Haus liegt an einer stark befahrenen Kantonstrasse, deshalb sind die Räume zur Strasse hin introvertiert. Die Position am Hang und im Quartier bestimmt die Aufteilung der Innenräume. Im Innern der zwei Wohnungen dominiert eine lichte Atmosphäre. Das Entree ist einladend, hier befinden sich die zwei Lifte, eine Garderobe sowie ein Gäste-WC. Die oberen zwei Etagen bewohnt der Bauherr. Im obersten Stockwerk liegt der grosse Wohnraum mit offener Küche und grosszügiger Terrasse. Hier geniesst man einen fantastischen Blick auf den Zürichsee. In der darunterliegenden Etage wurden die Schlafräume geplant. Erwähnenswert ist ein besonderes Gas-Cheminée des Schweizer Herstellers Attika im Wohnbereich. Man sieht Holzschicht-Attrappen, aber die Flammen sind echt. Im vorherigen Haus hatten die Bauherren ein herkömmliches Cheminée, das mit Holz beheizt wurde. Aber der Aufwand, das Holz zu beschaffen und den Ofen wieder von der Asche zu befreien, war für sie zu aufwändig. Der Herr des Hauses musste diese Arbeit immer selbst übernehmen. Das Holz zu stapeln, war schon eine Kunst und erst Recht das Anzünden des Feuers. «An kalten Tagen wärmt die Feuerstelle die Räume auf und abends geben die Flammen ein wunderschönes warmes Licht sowie ein buntes, faszinierendes Farbenspiel. Das ist das Angenehme daran, es ist ein lodernes Feuer ohne Asche. Am Anfang sind die Flammen blau, danach nehmen sie alle Farben an», kommentiert der zufriedene Bauherr.

Überzeugende Konstruktion

Aus der Grundrissgeometrie wurde für das Haus ein klassisches Attikadach unter Einhaltung aller Regulative – mit Baumassen, Überbauungs- und Ausnützungsziffer – abgeleitet. «Mit den immensen Vorgaben der Behörde konnten wir gut umgehen. Deswegen planten wir in den oberen Geschossen so viel Wohnqualität und Wohnraum, wie die Paragraphen genehmigten», sinniert Architekt René Arndt. Auch die nützlichen Stauräume wurden bei der Planung nicht vergessen. Die Kücheneinbauten wurden vom in vielerlei Hinsicht versierten Küchen- und Innenausbaufachmann Rolf Zürcher aus Pfäffikon durchgeführt. Die Kupferplatten an der Fassade prägen das Haus. Sie sind nicht wie normal 0,8 mm, sondern 1,5 Millimeter stark. Eine solche hochstehende Qualität gibt es selten. Die Platten sind handverzinnt, besitzen eine grosse Festigkeit und haben eine wundervolle Oberflächenstruktur, die sich je nach Lichteinfall immer wieder verändert. Mit der Zeit werden sie ein wenig matter und glänzen dann nicht mehr so stark. Die Fassaden- und Spenglerarbeit führte die Metallbaufirma Scherrer aus Zürich aus. ☛

1_Abendstimmung in luftiger Höhe. 2_Das Haus bietet mit seinen vorspringenden Fassadenbereichen viel Sichtschutz. 3_Einblick in den Wohnbereich. Hinter dem Vorhang befindet sich eine dritte Terrasse.





Wärmetechnisch auf hohem Niveau

Die Wände im Innern sind mit abgeglättetem Weissputz versehen. Der Boden besteht aus 12 cm breiten, dunkel geräucherten Eichenriemen, die sich sehr leicht reinigen lassen. Das ganze Haus wurde wärmetechnisch auf hohem Niveau ausgebaut. Die Bauzeit dauerte trotz des grossen Schwierigkeitsgrades nur ein Jahr. «Wir haben sehr viel positives Echo von der Gemeindeverwaltung erhalten. Sie sagten alle, es wäre ein wunderschönes Haus», meint Arndt.

Die Fenster stammen von der Firma Schweizer aus Hedingen. Sie konnte als erste Schweizer Firma Verglasungen über Eck erstellen. Dadurch erhalten sie eine grosse statische Festigkeit. Die Fassade ist hinterlüftet und deswegen atmungsaktiv. Im Musikzimmer des Bauherrn befindet sich eine akustische Decke, die den Schall absorbiert. Dadurch werden die Mitbewohner nicht gestört. Wären die Akustikwände nicht eingezogen worden, hätte man die Musik im ganzen Haus gehört, dies auch wegen der vielen Glaswände im Haus. «Wir wollen die Wünsche unserer Bauherrschaften auf einem hohen Niveau erfüllen. Ohne guten, kooperativen Bauherrn gibt es keinen guten Bau», sinniert der Architekt. Er ist davon überzeugt, dass der Bauherr dieses Hauses in Baufragen ein Profi ist. «Der Bauherr wusste ganz genau, was er will. Er kennt sich aus in Architektur, Bauweisen und neuen Technologien. Dank seiner schnellen Entscheidungsfreudigkeit konnte die Planung auch zügig erfolgen. 🏠»

FOTOS: Reinhard Zimmermann
TEXT: Lore Kelly

Zur Strasse zeigt sich das Doppelhaus «Metallica» weitgehend geschlossen und doch architektonisch lebendig und vielseitig.



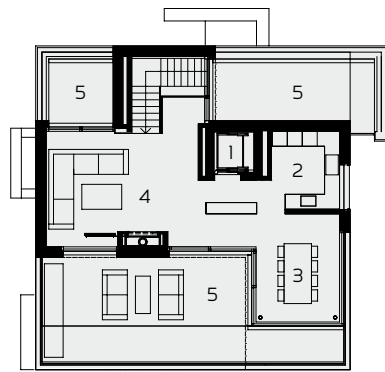
Familiäre Atmosphäre

Die Villen der beiden Architekten René Arndt und Thomas Geiger vom Züricher Architekturbüro Arndt Geiger Hermann sind eindrücklich. Die Bauherrschaft in Rüslikon, die schon einmal mit diesem Büro gebaut hat, ist zufrieden mit ihrer neuen Villa über dem Zürichsee und empfiehlt die Architekten in ihrem Bekanntenkreis weiter. Die Bauten des Büros Arndt Geiger Hermann verfügen über ein gewisses Charisma und setzen durch ihre architektonischen Akzente den Ort in Szene. Die Architekten arbeiten mit ihrem Team in einem loftartigen Büro, das idyllisch in einer alten Backsteinfabrik in Wollishofen direkt am Zürichsee liegt. Zahlreiche Arbeitsmodelle, Fotos und Pläne liegen auf unzähligen Regalen und Korpusen oder hängen an den Wänden. Auch Kunst, die überall im Atelier anzutreffen ist, spielt eine grosse Rolle. Sie motiviert die Mitarbeiter im Entwurfsprozess. «Eine gute Atmosphäre im Büro ist für uns sehr wichtig, auch der freundliche Umgang mit den Mitarbeitern ist ein zentrales Thema. Wir arbeiten alle in einem Raum. Die Nähe und Dichte erfordert gegenseitigen Respekt», sinniert René Arndt. Das Durchschnittsalter der MitarbeiterInnen liegt zwischen 30 und 40 Jahren. Wechsel im Büro sind selten. «Wir achten auch darauf, dass die Durchmischung von männlichen und weiblichen Mitarbeitern im richtigen Verhältnis steht. Eigentlich ist es hier im Büro wie bei einer Familie auf Zeit.»

ARNDT GEIGER HERMANN
ARCHITEKTEN AG

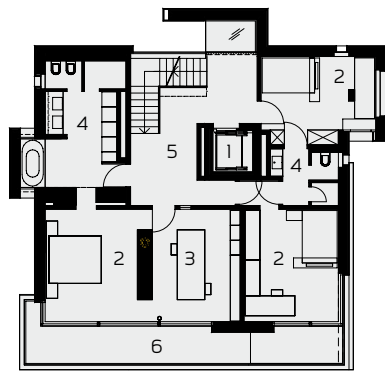
8038 Zürich

www.agh.ch



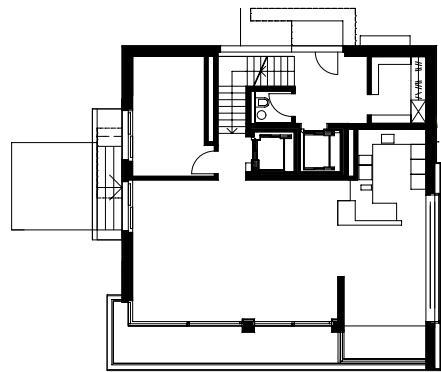
Attika

- 1 Lift 2
- 2 Küche
- 3 Essen
- 4 Wohnen
- 5 Terrasse



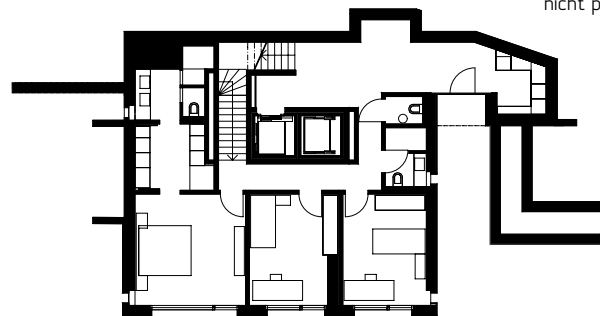
2. Obergeschoss

- 1 Lift 2
- 2 Zimmer
- 3 Büro
- 4 Ankleide/Bad
- 5 Flur
- 6 Terrasse



1. Obergeschoss

nicht publiziert



Ergeschoss

nicht publiziert

Ausstellung in Berlin

Das Architekturforum Aedes am Pfefferberg in Berlin ist in den dreissig Jahren seines Bestehens zu einer der international erfolgreichsten Institutionen in der Kommunikation von Architekturkultur, Stadtgestaltung und themenverwandten Inhalten geworden. 1980 gründeten Kristin Feireiss und Helga Retzer die erste private Galerie in Europa, die sich ausschliesslich der Architektur widmete. Ihr frischer Zugang und die innovative Art der Präsentation von architektonischen und städtebaulichen Themen fanden rasch internationale Aufmerksamkeit. Viele bedeutende Architekten der Gegenwart waren bei Aedes zu Gast, bevor sie den internationalen Durchbruch schafften - darunter auch spätere Pritzker-Preisträger wie Zaha Hadid, Rem Koolhaas oder Peter Zumthor. Heute wird Aedes weltweit verbunden mit den grossen Namen der Avantgarde und bietet eine hervorragende, mehrfach ausgezeichnete Plattform für aufstrebende Architektengenerationen.

Raum schafft Ort, Ort schafft Raum

Vom 13. Juli bis 1. September 2011 widmet sich das Architekturforum Aedes mit einer Ausstellung den Arbeiten von Arndt Geiger Herrmann (agh) Architekten aus Zürich. Fokussiert werden dabei folgende Aspekte:

- Innen und aussen: agh entwerfen Gebäude und Räume in zwei Richtungen, von aussen nach innen und von innen nach aussen. Die Bezüge zwischen Innen- und Aussenräumen, die Transparenz, ein bewusstes Grenzen setzen und andernorts Öffnen der Räume in beide Dimensionen prägt ihre Bauten von Beginn weg.
- Ort: Raum wird in den Bauten von agh zum Kleid des Menschen, zur Hülle für sein Wohlbefinden. Raum muss alle Sinne ansprechen, von allen Sinnen wahrgenommen werden. Deshalb ist der Standort eines Baukörpers entscheidend für sein Aussehen, seine Figur, seine Materialisierung, seine Form und Erscheinung, sein Inneres. Jeder Ort verlangt eine andere Architektur, die zu ihm passt.

Die Ausstellung stellt die Visionen, Wünsche und Anliegen dar, die agh seit zwölf Jahren erfolgreich umsetzen. Dabei wird auf Bauten und Projekte fokussiert (darunter auch das hier vorgestellte Doppelhaus «Metallica» in Rüslikon), aber auch auf die Arbeitsweise der beiden kreativen Köpfe René Arndt und Thomas Geiger, auf den täglichen Austausch im Team und den Alltag im Büro. Daraus entsteht ein Werkstatt-, beziehungsweise Atelierbericht. Die Ausstellung ist keine umfassende Werkschau, sondern ein Innehalten im Alltag, ein Blick zurück und einer nach vorne, die Bilanz eines Moments. Die gestalterische Umsetzung geschieht in Form einfacher, flexibler und wiederverwendbarer Einbauten. Der Besuch der Ausstellung soll anspornen und überraschen: mit Materialien, Medien, Modellen. Ihre Gestaltung ist entsprechend sinnlich und spielerisch angelegt, sie verleiht der freudvollen und zugleich schweren Arbeit des Entwerfens bis hin zum Bauen Ausdruck. Raum im Raum-Installationen schaffen Orte ruhiger Kontemplation, aber auch physischer Aktionen der Besucher. Zugleich zonieren sie den 150 Quadratmeter grossen Raum in einzelne Themenbereiche. Im filmischen Porträt von Marc Schwarz finden die Schaffensweise von Arndt Geiger Herrmann und die Teamarbeit mit Partnern, Bauherren und Mitarbeitern Ausdruck. Parallel zur Ausstellung erscheint ein Katalog (21 x 21 cm, 48 Seiten, vierfarbig, broschiert) in einer Auflage von 2000 Exemplaren.

www.aedes-arc.de